

athletik. Den Münchener Buben und Mädchen war es möglich, von 12 Disziplinen 6 zu gewinnen, außerdem konnten sie 5 zweite und 2 dritte Plätze belegen. In der Gesamtwertung siegte München vor Nürnberg, Fürth und Dachau.

Die Veranstaltung, die in der Geschichte des Volksschulsports einmalig war, wurde von allen Beteiligten mit großer Begeisterung aufgenommen (aufgewandte Kosten rd. 20000 DM).

Die Zahl der im städt. Besitz befindlichen Übungsstätten hat sich um 6 Turnhallen, 4 Gymnastikhallen und

1 Lehrschwimmbecken vermehrt. Es sind nun 98 Turnhallen und 17 Gymnastikhallen in städt. Schulen vorhanden. Die gesamte Hallensportfläche im städt. Besitz beträgt 23 130 qm, d. s. rd. 2600 qm oder 13% mehr als im Vorjahr. Die Zunahme der Gesamtfläche aller Sport- und Spieleinrichtungen betrug nach dem weiteren Ausbau verschiedener Bezirkssportanlagen 26 ha oder 7½%. Gesamtfläche aller Sport- und Spieleinrichtungen sowohl im öffentlichen wie im Vereinsbesitz am 31. 12. 1958: 371 ha.

Wie.

Eine Blütenlese aus den Münchener Taufnamen der Gegenwart

Lange ehe das Neugeborene in der Wiege liegt, pflegen Vater und Mutter ihm aus dem unerschöpflichen Besitz an Vornamen einen auszusuchen, der ihnen besonders gefällt, wobei sie wegen der Ungewißheit ob „Knabe oder Mädchen?“ immer beide Möglichkeiten im Auge haben müssen. War es früher z. B. Sitte, die Eltern-, Großeltern- und Patennamen in der Familie zu „vererben“, oder die Kinder nach den in der betreffenden Gegend besonders verehrten Namenspatronen usw. zu taufen, wird heute vielfach nach anderen Gesichtspunkten ausgewählt. Besonders gern werden gut klingende Namen in Erwägung gezogen, die häufig auch als Vornamen von Filmgrößen und anderen Publikumslieblichen in aller Munde sind. So kommt es, daß die Allerweltsnamen von ehemals in den Geburtsregistern immer seltener werden und andere — z. T. früher kaum gehörte — ihre Plätze einnehmen. Da bekanntlich sich änderndes die Aufmerksamkeit mehr auf sich lenkt als das Beharrende, ist das städt. Statistische Amt schon verschiedentlich von Interessenten — Volkskundlern, Heimatforschern,

Geistlichen und Eltern — befragt worden, ob es zuträfe, daß in München kaum noch jemand seine Kinder Josef, Hans, Maria oder Grete heiße, wie viele Buben auf Peter usw. getauft werden und welches z. Z. die häufigsten Mädchennamen sind. Um hierüber Auskunft geben zu können, hat das Amt die im 2. Halbjahr 1958 von Münchener Müttern geborenen Kinder (ohne Ausländerkinder; 5992) nach ihren Vornamen ausgezählt. Die wichtigsten Ergebnisse sind in der Übersicht auf S. 182 zusammengestellt. In einem kurzen Kommentar hierzu kann selbstverständlich nur auf besonders Auffälliges hingewiesen werden. Gelegentliche Vergleiche mit früher können sich — mangels älterer Namensstatistiken — nur auf die eigene Erinnerung stützen, dagegen stehen für den überörtlichen Vergleich einschlägige Ausarbeitungen der städtestatistischen Ämter von Kiel und Wiesbaden (für 1957/58 bzw. 1957) zur Verfügung¹). Beantworten wir zunächst die Frage, wie viele verschiedene Vornamen die rd. 6000 im Berichtshalbjahr zur Welt gekommenen Münchener Kindl

überhaupt erhalten haben. Die Auszählung ergibt, daß die Väter und Mütter bei der Wahl der Namen mit insges. nur

263 männlichen und
275 weiblichen

ausgekommen sind. Dabei sind allerdings nur die eigentlichen Rufnamen gezählt, während zusätzliche 2. und 3. Vornamen außer Betracht geliebt sind. Da ein viel verwendetes Namenbüchlein²⁾ rd. 2000 Vorschläge enthält, steht fest, daß in München der Vorrat an gebräuchlichen Buben- und Mädchenamen nur zu einem geringen Bruchteil ausgeschöpft worden ist. Offensichtlich spielt bei der Namengebung die Nachahmung anderer eine größere Rolle als der Wunsch, unter allen Umständen originell zu sein. Dies wird noch deutlicher, wenn man feststellt, daß die Hälfte der Kinder (3058) einen der 41 häufigsten Vornamen erhalten hat (die andere Hälfte hat sich auf die übrigen 497 Namen verteilt).

Welches sind nun die beliebtesten Vornamen, von denen soeben die Rede gewesen ist? Von den Münchener Buben des Geburtsjahrs 1958 soll jeder 15. nach dem Willen der Eltern Peter gerufen werden. In nur 6 Monaten sind nämlich nicht weniger als 222 Kinder dieses Namens standesamtlich gemeldet worden (der mit Peter fest assoziierte Name Paul wurde dagegen nur 7mal ausgewählt). Bei den kleinen Mädchen steht die Gabriele mit 159 Eintragungen an der Spitze. Diese erstrangige Stellung könnte ihr allerdings von der Christine (Nr. 2: 143mal) streitig gemacht werden, sofern bei dieser auch einige verwandte Namen, z. B. die etwas förmliche Christa (18mal) und anmutige Christl (8mal), mitgezählt

würden. Bei den Buben folgt in größerem Abstand von Peter als Nr. 2 der Name Wolfgang (105mal), von dem schon Goethe, neben Mozart dessen berühmtester Träger, bekannt hat, „nach Menschenart in ihn verliebt“ gewesen zu sein. Der dritthäufigste männliche Vorname ist die zu Nikolaus gehörige Kurzform Klaus (oder Claus, 100mal), während der volle Name des Volksheiligen nur mehr selten vorgekommen ist. Bei 93 Buben haben sich die Eltern für Michael (bei 19 Mädchen für Michaela) entschieden. Fast ebensoviele Buben (90) wurden Robert genannt. In der Liste für weibliche Vornamen folgen auf die Gabrielen und Christinen die 122 Töchterchen, die der Name Monika ziert, hierauf die 108 bzw. 96 kleinen Angeliken und Brigitten (außerdem Angela 35mal, Birgitte 18mal). Die bisher erwähnten z.T. besonders klang- und vokalreichen Namen wurden vielfach von der großstädtischen Bevölkerung erst wieder neu entdeckt, nachdem sie lange Zeit als zu provinziell gegolten haben (letzteres betraf allerdings mehr die mundartlichen Verkleinerungs- und Kurzformen: Michel, Moni, Peterl u. ä.). Dagegen hat die bayerisch-prinzeßliche Gabriele immer viel Anklang gefunden. Wie es überhaupt kommt, daß Namen Mode werden, ist nicht leicht zu sagen. Es läge z. B. nahe, bei Peter auf frühere Schlagertexte und den bekannten Peterle-Film (Schauplatz München) hinzuweisen, bei Brigitte kann man sogar an ältere Zeiten denken, denn die Schwärmerie für diesen Namen geht schon auf Stifters bekannte Novelle zurück. Daß bei der Namenswahl vom Wohlklang der Silben ausgegangen wird, ist übrigens keineswegs so völlig neu, wie viele glauben. Schon in einer rd. 60 Jahre alten Aufzählung von „Hilfen und Stützen“ bei der Namenswahl (insges. 10) ist ausdrücklich auf das „euphonische“ Motiv hingewiesen. Daß auch

¹⁾ Statistische Monatsberichte der Stadt Kiel, Jahrgang 1959, Nr. 2. — Statistische Berichte der Landeshauptstadt Wiesbaden, 1. Viertelj. 1958.

²⁾ Ernst Wasserzieher: „Hans und Grete“, 12. Aufl., Bonn 1949.

Die häufigsten Vornamen der 1958 (2. Halbj.) in München geborenen Kinder

Nr.	Vorname	Zahl d. Kinder	Nr.	Vorname	Zahl d. Kinder	Nr.	Vorname	Zahl d. Kinder
männlich			47	Friedrich ¹⁰⁾	16	25	Helga	28
1	Peter ¹⁾	222	48	Horst	15	26	Marion	28
2	Wolfgang	105	49	Karlheinz ¹¹⁾	14	27	Evelyn, Eveline	28
3	Klaus, Claus ²⁾	100	50	Wilhelm ¹²⁾	14	28	Ingeborg ¹⁶⁾	27
4	Michael	93	51	Erwin	13	29	Gisela	25
5	Robert	90	52	Raimund, Reimund	12	30	Irmgard, Irmengard	25
6	Thomas	81	53	Lothar	11	31	Jutta, Juta	23
7	Helmut	79	54	Konrad	10	32	Dagmar	22
8	Manfred	78	55	Armin	10	33	Hildegard	20
9	Werner	74	56	Ronald	10	34	Anita	20
10	Günther	69	übr. Vornamen (207)		675	35	Hannelore	20
11	Johann(es) ³⁾	68	zusammen (männl.)		3043	36	Ulrike	19
12	Gerhard	68	davon Kinder mit			37	Michaela ¹⁷⁾	19
13	Joseph	64	nur 1 Vornamen		1976	38	Edith	19
14	Franz	64	2 Vornamen		880	39	Beate	19
15	Rudolf ⁴⁾	57	3 u. mehr Vornamen		187	40	Waltraud	18
16	Hans	56				41	Andrea	18
17	Andreas	52				42	Christa	18
18	Jürgen, Jörg(en)	47				43	Birgit(ta)	18
19	Christian	47				44	Daniela	16
20	Karl, Carl ⁵⁾	45				45	Vera ¹⁸⁾	16
21	Walter	41				46	Gertrud(e)	16
22	Bernhard	41				47	Manuela ¹⁹⁾	15
23	Georg	38				48	Elfriede	14
24	Dieter ⁶⁾	34				49	Rita	14
25	Stephan, Stephen	34				50	Rosemarie	14
26	Herbert	32				51	Carola	14
27	Martin	31				52	Margit	14
28	Ernst	30				53	Regine, Regina	14
29	Harald	29				54	Ruth	12
30	Alexander	27				55	Anna	12
31	Ludwig	26				56	Heidemarie	11
32	Heinz ⁷⁾	25				57	Johanna ²⁰⁾	11
33	Rainer, Reiner	24				58	Astrid	11
34	Max(imilian)	22				59	Veronika	10
35	Hermann	22				60	Sieglinde	10
36	Norbert	22				61	Annette	10
37	Siegfried	22				62	Irene	10
38	Erich	22				63	Franziska	10
39	Ulrich	22				64	Lydia	10
40	Reinhard	22				65	Ute, Uta	10
41	Joachim	21				übr. Vornamen (210)		670
42	Anton ⁸⁾	21				zusammen (weibl.)		2949
43	Richard	21				davon Kinder mit		
44	Kurt	19				nur 1 Vornamen		1962
45	Christof ⁹⁾	18				2 Vornamen		809
46	Ralph, Ralf	18				3 u. mehr Vornamen		178

Außerdem: ¹⁾ Pedro 1 — ²⁾ Nikolaus, Nicolas, Nico 6 — ³⁾ John, Jean, Jan 3 — ⁴⁾ Rolf 4 — ⁵⁾ Charles, Charlie, Carlo 3 — ⁶⁾ Dietrich 1 — ⁷⁾ Heinrich 8, Enrico 2 — ⁸⁾ Toni 2, Antonio 1 — ⁹⁾ Christopher 1 — ¹⁰⁾ Fritz 7 — ¹¹⁾ Karl-Heinz 8 — ¹²⁾ William 4 — ¹³⁾ Silvana 1 — ¹⁴⁾ Bärbel 4 Babette 1 — ¹⁵⁾ Lisa 1 — ¹⁶⁾ Inge 3 — ¹⁷⁾ Micaela 1, Michele 1 — ¹⁸⁾ Verena 6 — ¹⁹⁾ Emanuela 1 — ²⁰⁾ Jeanette 6

Goethe es als löblich bezeichnet hat, (10) ist die Mehrzahl auch in Wiesbaden und Kiel sehr beliebt, allerdings Kinder durch wohlklingende Namen zu adeln, darf hier nicht unerwähnt bleiben. Von den bisher besprochenen Vornamen gilt dort z.T. eine etwas andere Reihenfolge. Führender männlicher Vorname

ist in beiden Vergleichsstädten der Michael (in München Nr. 4), während unsere Nummer 1 (Peter) erst nach ihm, und zwar in Wiesbaden an 2., in Kiel — auch noch nach Thomas — an 3. Stelle steht. Häufigster Mädchenname ist in Wiesbaden — übereinstimmend mit München — die Gabriele, in Kiel dagegen die altlateinische Sabine (bei uns erst Nr. 14) Unsere sonstigen Favoriten, z. B. Wolfgang, Monika, Angelika und Brigitte, haben in den Namesübersichten der anderen Städte ebenfalls gute Plätze inne. Eine Ausnahme macht der Robert, bei uns Nr. 5, der in Kiel und Wiesbaden nicht einmal zur Spitzengruppe i. w. S. (bis einschl. Nr. 10) gehört. Bei dieser Gelegenheit wäre evtl. auf eine früher in Süddeutschland verbreitete religiöse Robertverehrung, die dem Ordensgründer von Cîteaux gegolten hat, hinzuweisen. In der Vorliebe für Klaus und Christine steht uns Wiesbaden nur wenig nach (Nr. 7 bzw. 5), während in Kiel diese Namen zufolge den Statistiken von 1957 und 1958 keine große Rolle spielen. Nachstehend ist eine kleine städtevergleichende Namensübersicht abgedruckt, die für München, Wiesbaden und Kiel

die jeweils 10 gangbarsten männlichen und weiblichen Vornamen enthält. Der Leser wolle beachten, wie verschieden plaziert die gleichen Namen vielfach sind (z. B. Rainer in Kiel an 4., in Wiesbaden an 12. und bei uns erst an 33. Stelle). Von dieser kleinen Abschweifung nach Hessen und an die Ostsee zurückkehrend, wenden wir uns nun wieder den Namensgebungen in München zu. Unter Nr. 6 (männlich) steht in unserer Liste der aus naheliegenden Gründen seit 10 Jahren höchst populäre Thomas (81mal), dicht gefolgt von Helmut, Manfred, Werner und Günther (je 70- bis 80mal). Bei letzterem ist wiederum eine ältere Verbreitung in Bayern feststellbar, die in der Gegend von Zwiesel (Propstei Rinchnach) ihren „hagiologischen“ Ausgang genommen hat. Bei den Mädchen kommt die Nr. 6 der Renate zu (85mal), die Plätze Nr. 7 bis 9 werden von der Sylvia, Petra und Karin belegt (je 70- bis 80mal). Ob jede kleine Karin einmal wissen wird, daß sie zu Großmutterzeiten einfach Käthe oder Katharina heißen hätte? Diese älteren Namensformen sind bei unserer Auszählung nur mehr 4mal vorgekommen.

Männliche Vornamen	München Wiesbaden Kiel			Weibliche Vornamen	München Wiesbaden Kiel		
	Platznummern				Platznummern		
Peter.....	1	2	3	Gabriele.....	1	1	3
Wolfgang.....	2	5	8	Christine.....	2	5	.
Klaus.....	3	7	.	Monika.....	3	2	8
Michael.....	4	1	1	Angelika.....	4	6	4
Robert.....	5	.	.	Brigitte.....	5	17	10
Thomas.....	6	4	2	Renate.....	6	13	.
Helmut.....	7	21	.	Sylvia.....	7	15	.
Manfred.....	8	14	.	Petra.....	8	3	6
Werner.....	9	33	.	Karin.....	9	4	.
Günther.....	10	36	.	Eva.....	10	.	.
Jürgen.....	18	3	5	Inge, Ingrid.....	12	7	.
Dieter.....	24	6	.	Barbara.....	16	8	.
Joachim.....	41	8	.	Birgit.....	43	9	5
Heinz.....	32	9	.	Ute.....	65	10	.
Stefan.....	25	10	.	Sabine.....	14	14	1
Rainer.....	33	12	4	Susanne.....	13	19	2
Holger.....	.	.	6	Regina.....	53	21	7
Bernd.....	.	13	7	Andrea.....	41	28	9
Jens.....	.	.	9				
Ralf.....	46	19	10				

Unter Nr.11 der männlichen Reihe ist Johann angegeben. Die 68 Buben, bei denen dieser früher alltägliche Taufname eingetragen ist, werden später meist Hans gerufen werden, in anderen Fällen (56) ist diese Kurzform schon bei der standesamtlichen Meldung verwendet worden (außerdem je 1 John, Jean und Jan). Das weibliche Gegenstück dazu wäre eigentlich die Johanna (einschl. Jeanette 17mal), doch mögen mit Rücksicht auf die formelhafte Verbindung von „Hans und Grete“ bei dieser Gelegenheit auch gleich die 18 Margarethen aufgeführt werden (einschl. Margit und Margot). Wer sich noch daran erinnert, wie viele „Sepperln und Pepperln“ früher an Josef Namenstag gefeiert haben, wird mit Wehmut vernehmen, daß der urmünchenerische Josef (64mal, außerdem 3 Josefinen) heute von vielen modernen Namen, die höher im Kurse stehen, haushoch geschlagen wird (Platznummer 13). Es soll in der Landeshauptstadt jetzt schon ganze Schulklassen geben, in denen kaum noch ein Träger dieses edlen Namens die Schulbank drückt. Selbst die Gerharde — früher hauptsächlich in Köln oder sonst am Rhein zu Hause — sind etwas zahlreicher (68). Der legendäre Reitersmann St. Georg, in Deutschland seit je viel verehrt, hat im Berichtshalbjahr noch 85 Münchener Buben (38 „Schorscheln“ und 47 Jürgen) den Namen gegeben. Daß es noch konservative Väter gibt, die bei der Wahl von Rufnamen für ihre Söhne nicht mit der Mode gehen, ist u. a. auch mit folgenden Ergebnissen unserer Auszählung zu belegen:

Franz, Franz Xaver	64mal
Karl	45mal
Heinz, Heinrich	35mal
Ludwig	26mal
Friedrich, Fritz	23mal
Max	22mal

In der Liste der weiblichen Vornamen folgt als Nr.10 — nach Karin — die Eva (64mal, dazu 28 Evelinen), der weibliche Urname, der im Gegensatz zum Adam (1mal) auch heute noch immer etwas in Mode ist. Auch die Ursula ist dank dem Wohlklang der unverkürzten Namensform sehr beliebt (59mal). Ferner wurden je 50 bis 60 Mädchen Ingrid, Susanne und Barbara (bzw. Bärbl) genannt. Letzterer Name steht z. B. auch bei den Wiesbadenern hoch in Gunst (dort Nr.8). Daß dies jedoch nicht immer und allerwärts zutreffend gewesen ist, zeigt das Beispiel der kleinen Elsässer-Mädchen, die der Bitte um ein Puppenkind ausdrücklich „awer keins, wo Bawi heißt“ hinzuzufügen pflegten. Die Maria scheint in unserer Zeit das Schicksal vieler älterer Namen zu teilen. Beim Auszählen der Geburtszettel stellten wir fest, daß von rd. 3000 kleinen Münchnerinnen (Juli/Dez.1958) nur 39 Maria als eigentlichen Rufnamen erhalten haben (28 weitere wurden „gewählter“ Marion genannt). Wenn sich der Geschmack von Vätern und Müttern nicht wieder ändert, könnte es sein, daß das „Marerl“ eines Tages fast eine Rarität sein wird. Noch rascher ist es mit der Beliebtheit anderer Taufnamen bergab gegangen, wie aus folgenden Angaben zu ersehen ist. Bemerkenswert wird, daß bei den 5 Münchener Standesämtern im 2. Halbjahr 1958 überhaupt keine Kreszentia (Zenta) gemeldet wurde.

Anna	12mal
Franziska (einschl. Fanny)	5mal
Magdalena	
Therese	je 3mal
Karolina	

Mit Bindestrich geschriebene Doppelnamen, z. B. Karl-Heinz, Eva-Maria (je 8mal) u. ä, wurden bei unserer Auszählung als Namenseinheiten behandelt.

In den Monaten Juli/Dez. 1958 sind bei den Münchener Standesämtern 48 verschiedene Kombinationen dieser Art — 30 männliche und 18 weibliche — eingetragen worden. Im ganzen haben 81 Kinder Doppelnamen erhalten, deren wichtigste außer den oben genannten die folgenden sind

Hans-Dieter
Hans-Georg
Hans-Joachim
Hans-Jürgen
Hans-Peter
Klaus-Dieter
Anna-Elisabeth

Viel zahlreicher sind die Fälle, in denen von den Eltern an den Rufnamen noch ein zweiter und vielfach sogar dritter Vorname angehängt wurde. Wie oft von der Möglichkeit, das Kind mit mehreren Namen zu schmücken, Gebrauch gemacht wurde, zeigt folgende Zusammenstellung. Bemerkt wird, daß in dieser Hinsicht kaum ein Unterschied zwischen Buben und Mädchen besteht (s. Tab. S. 182).

Kinder mit

nur 1 Vornamen 3938 (65,7%)
2 Vornamen 1689 (28,2%)
3 u. 4 Vornamen 365 (6,1%)

Während bei der Entscheidung über den eigentlichen Rufnamen überwiegend auf Wohlklang und Mode Rücksicht genommen wird, pflegen die weiteren Vornamen nach anderen Gesichtspunkten ausgewählt zu werden. Z.T. spielen dabei die religiöse Einstellung der Namensgeber (Eltern, Taufpaten) und die Familientradition eine Rolle (häufige 2. Namen: Josef, Maria u. ä.). Vielfach wird durch die Wahl des Beinamens aber auch hochgestellten Persönlichkeiten Reverenz erwiesen (z. B. Eugen nach Pius XII., Konrad und Thomas), bzw. bei unehelichen Kindern, die zusätzlich Henry, James, Jeffrey oder Bela heißen, eine „interessantere“ fremde Nationalität des Vaters erkennbar gemacht.

Mit dem Nachtrag, daß Namen von lokaler Bedeutung kaum mehr in die engere Wahl gezogen werden — nur ein einziger kleiner Benno hat im 2. Halbjahr 1958 den Namen des Münchener Stadtpatrons erhalten —, sind wir eigentlich am Ende unserer kleinen Studie über Taufnamen angelangt. Nur eine sehr naheliegende Frage glauben wir dem Leser ganz zum Schlusse noch beantworten zu sollen: beim Sortieren der Geburtszettel ist uns für die Berichtszeit nur 3mal der Rufname „Adolf“ begegnet.

Dr. Schm.